

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Inserate:  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Ngr.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

### Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, da wir bei späteren Anmeldungen nicht immer in der Lage sind, die gewünschten Exemplare nachzuliefern.

Gegen Vorauszahlung von 12 Ngr. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 2½ Ngr. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich ins Haus geliefert.

Die geehrten Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stüzengrün, Sosa, Carlsfeld, Blauenthal u., welche ihre Bestellungen direct bei uns oder bei den betreffenden Boten machen, erhalten das Blatt ohne Preiserhöhung zugesandt.

Zu zahlreichem Abonnement ladet hiermit freundlichst ein

Die Redaction und Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin. Die Minister des Innern und für Handel haben, nach Mittheilung hiesiger Blätter, in einem an die Oberpräsidenten gerichteten Schreiben darauf hingewiesen, daß keinem der in Preußen zum Geschäftsbetriebe zugelassenen Auswanderer-Expediten und Auswanderer-Agenten die Bewirkung oder Vermittelung des Transports von Auswanderern nach Brasilien gestattet ist. Gleichzeitig soll den Landes- und Ortspolizeibehörden „die strengste Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen“ gegen eine voransichtlich zu erwartende Agitation brasilianischer Agenten zur Verlockung Deutscher nach Brasilien mit dem Bemerkenswerthen zur Pflicht gemacht werden, daß alle Auswanderungs-Agenten und Werbe-Emissäre, welche den Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit nicht nachweisen können, aus dem Lande zu verweisen sind.

Die Kaiser-Wilhelm-Stiftung hat im Jahre 1873 sehr wohlthätig gewirkt. Es gab viele tapfere Soldaten des Krieges von 1870, die scheinbar heil und gesund aus dem strapazureichen Feldzug heimgekehrt waren, jahrelang nachher erst entwickelten sich die Keime von Brustkrankheiten, Auszehrung u. zum Sிக்கthum. Sie konnten den nach dem Militärgefeß erforderlichen Nachweis von unmittelbarer Dienstbeschädigung nicht führen und daher auf keine Unterstützung vom Staat Anspruch machen. In solchen Fällen und zwar in sehr zahlreichen ist die Kaiser-Wilhelm-Stiftung helfend eingeschritten und hat in einem Jahre an Leidende 119,000 Thaler ausgezahlt.

Aus guter Quelle verlautet (der „Köln. Btg.“ zufolge), daß vor Kurzem eine Depesche des Petersburger Kabinetts nach Berlin mitgetheilt wurde, worin das erstere seinen lebhaften Wunsch ausdrückt, zu konstatiren, daß die anlässlich der Frage der Anerkennung Serrano's zu Tage getretene Meinungsverschiedenheit die Beziehungen der Freundschaft und Sympathie, wie sie zwischen den beiden Mächten bestehen, in nichts zu verändern vermochte, zumal es sich dabei lediglich um eine ganz theoretische Entscheidung gehandelt habe. Das russische Kabinet hegt die Ueberzeugung, daß die deutsche Regierung sich durch nichts in dieser Auffassung werde irre machen lassen, und giebt seinen Gefühlen der Freundschaft in den wärmsten Worten Ausdruck. Von Berlin aus wurde hierauf sofort erwidert, daß man diese Kundgebung mit Freuden begrüßt, der Haltung der russischen Regierung zwar nie eine andere als die hier angegebene Deutung beigelegt, und daß die Versicherungen der Freundschaft nur auf die Erwiderng rechnen können. — Deutsche Feindliche Blätter in Wien und an andern Orten dagegen folgern aus dem Schreiben an Don Karlos, daß der preussisch-russische Bund gelockert

sei; wie gewöhnlich bei solchen Anlässen wird ferner der russische Thronfolger mit seinen deutschfeindlichen Neigungen in Scene gesetzt. Die Wiener „Neue freie Presse“ setzt auseinander, daß Rußland — selbst wenn es sich zu Don Karlos und dem Grafen Chambord hinneigte, keineswegs konservative Politik treiben wolle; in seiner auswärtigen Politik sei Rußland eher revolutionär, es sucht stets nur seinen Vortheil und sei fern von konservativen Schwärmereien. Die russische Politik (so meint das Blatt) nehme Stellung gegen Deutschland, gegen Oesterreich, um neuerdings etwas im Oriente zu erpressen und die Revanchepolitik in Frankreich aufzustacheln. — Uebrigens liegt eine zuverlässige Angabe über den Brief des Kaisers Alexander an Don Karlos noch nicht vor.

Kiel, 20. Septbr. Ueber den Stapellauf des Panzerschiffs „Friedrich der Große“ wird gemeldet: Um 11 Uhr Vormittags begab sich der Kaiser mit sämmtlichen anwesenden Fürstlichkeiten an Bord der „Grille“ und nahm die Revue über das im Hafen liegende Geschwader ab. Sodann erfolgte die Inspection des Panzerschiffs „Kronprinz“, das klar zum Gefecht lag. Der Kaiser fuhr darauf nach Friedrichsort und nach der Strand der Bucht, um den Geschütz-Exercitien von der Bastion und den verschiedenen Uebungen mit Defensiv- und Offensiv-Torpedos beizuwohnen. Darauf nahm der Kaiser auf der Schiffswerfte in Ellenbeck die Laufe des Panzerschiffs „Friedrich der Große“ vor. Des Kaisers Lauspruch lautete: „Ich taufe dich mit dem Namen des großen Königs, trage ihn mit Ehren in ferne Meere und fremde Welttheile!“ Der Ablauf des Schiffes war glänzend. Eine Viertelstunde nach gegebenem Befehl glitt es die Bahn unter endlosem Jubel der zahlreich versammelten Zuschauer leicht und sicher ohne die mindeste Schwankung hinab. Der Hafen war durch zahlreiche festlich besagte Schiffe belebt. Die schleswig-holsteinischen Städte waren bei der Festlichkeit durch 21 Deputationen vertreten. Alle höheren Landesbehörden waren gleichfalls anwesend. Die Deputationen wurden bereits am Vormittage im Schlosse vom Kaiser empfangen. Auf die Ansprache derselben erwiderte der Kaiser, er danke für die vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, die er auf seiner ganzen Reise durch Schleswig-Holstein erfahren habe, sie hätten seinem Herzen wohlgethan. Er wisse, daß diese Kundgebungen vor Allem der großen Sache gelten, welche unter seiner Führung zur Vollendung gelangt sei. Wenn Jemandem das Glück beschieden sei, so große Dinge auszuführen, müsse er allen denjenigen, welche mitgeholfen, dankbar sein.

#### Frankreich.

Paris. Eine interessante Schrift über die Kaiserin Eugenie ist in Aussicht. Während man mit gespannter Aufmerksamkeit die